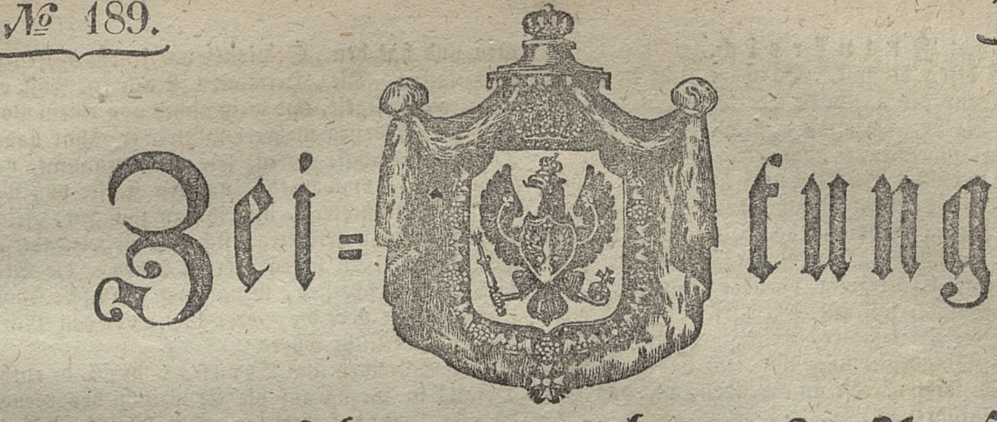
№ 189. 1836.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 15. August.

Inland.

Berlin den 12. August. Majestät der König haben des Königs von Sachsen Majestät den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Seine Majestät der König haben den Gutsbesitzer Ferdinand Ludwig Nehring zu Rinkowken in Westpreußen unter dem Namen Nehring von Szerbabeliy in den Adelstand zu erheben geruht.

Des Königs Majestät haben die bisherigen außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. H. Fr. Jacobson und Dr. Mart. Simson zu ordentlichen Professoren in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für dieselben ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kanzlei-Direktor und Ober-Landesgerichts-Sekretair Gusen in Köslin zum Hofrath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Göhde in Kolberg zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Der bisherige Prorektor am Pro-Gymnasium zu Deutsch-Krone, Malkowski, ist zum Direktor dieser Anstalt, und der bisherige Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg, Ditki, zum Direktor des Pro-Gymnasiums in Rössel ernannt worden.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Teplitz hier wieder eingetroffen.

Der Königlich Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr d'Ohsson, ist von Stockholm hier angekommen.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierischen Hofe, Graf von Dönhoff, ist nach Danzig und der General-Major und Inspekteur der 2ten Ingenieur-Inspektion, von Liebenroth, nach Magdeburg abgereist.

Berichtigung.

Unter den im letzten Blatte der Pos. Zeit. als angekommen Bezeichneten ist, statt der betreffenden unrichtigen Meldung, zu lesen: „Der Großherzoglich Badische Minister-Resident am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant von Frankenberg-Ludwigsdorff, aus Karlsruhe.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 2. August. Der General der Kavallerie, Graf Orloff, hat einen viermonatlichen Urlaub zur Reise ins Ausland erhalten.

Der Russischen Handels-Zeitung zufolge, ist in England durch die anhaltende Dürre Mangel an Viehfutter entstanden, weshalb das Rindvieh und die Schafe nicht gehörig gemästet werden konnten. Das genannte Blatt meint, daß dies besonders auf die Preise des Russischen Talgs von günstigem Einflusse seyn werde.

Königreich Polen.

Warschau den 7. August. In der Polnischen Bank fand am 1. d. die Installation des Grafen Stanislaus Grabowski, General-Controleurs des Königreichs, als Präsidenten der Schulden-Tilgungs-Kommission statt.

Frankreich.

Paris den 4. August. Es ist die Rede von einer großen Revue der Truppen der Garnison und der National-Garde, die am 15. d. M. in Gegenwart des Königs von Neapel abgehalten werden soll.

Man hat bisher Verschiedenes über die Stellung Ludwig Philipps dem Könige der Belgier gegenüber, in Bezug auf die in dem Contracte stipulirte Mitgift, erzählt. Dem Vernehmen nach, fand wirklich eine Erörterung darüber statt. In der nächsten Session soll ein Entwurf vorgelegt werden, und die Doctrinaire, welche gern die Freundschaft des Königs gewinnen möchten, haben versprochen, allen ihren Credit anzuwenden, um das Gesetz durchzuführen.

Der Prinz v. Capua, schreibt man aus Marseille, bringt den ganzen Tag in seinem Hotel zu und fährt erst gegen Abend aus, jedoch sah man ihn auch Vormittags der Messe in der Kirche la Palud beiwohnen. Der Geistliche hatte dem Altar gegenüber zwei Lehnstühle für den Prinzen und seine Gemahlin stellen lassen, die eine Irländerin und katholisch ist. Während der ganzen Ceremonie war ihre Haltung exemplarisch. Man hatte wirklich Ursache, von der Schönheit der beiden jungen Gatten zu sprechen. Der Prinz ist ein schöner Cavalier, und wer heute seine Gemahlin, das Haar mit hohen weißen Federn geschmückt, mit würdevollem Gang einherschreitend, gesehen hätte, würde gefunden haben, daß sie ganz das Ansehen einer Fürstin hat.

Nach späteren Nachrichten aus Marseille ist der Prinz von Capua mit seiner Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Macali, von dort nach Genf abgereist.

Frankreich wird in diesem Augenblick auf allen Punkten von Regimentern durchzogen, die ihre Garnison verändern, oder sich nach dem Lager von Compiegne begeben. Alle in Paris garnisonirenden Regimenter werden jedes ein Bataillon nach Compiegne senden. Es scheint indeß, daß die Manöver daselbst noch nicht sobald beginnen werden; denn der König von Neapel, der denselben beizuwohnen gedenkt, wird nur wenige Tage in Paris bleiben, und dann erst drei Wochen in England zubringen, ehe er sich nach Compiegne begiebt.

Herr v. Argout wird auf einen Monat Paris verlassen, und während dieser Zeit Herr Passy interimistisch das Portefeuille der Finanzen übernehmen.

Am 30. v. Mts. sind fünf ausgezeichnet schöne Pferde, die der Kaiser von Oesterreich den Herzögen von Orleans und von Nemours zum Geschenk gemacht hat, durch Metz gekommen.

Der vor einiger Zeit zum Tode verurtheilte Pereyra, der einen Spanischen Geistlichen ermordet hatte, ist heute früh auf dem Platze St. Jacques hingerichtet worden.

In einem Schreiben aus Toulon heißt es: „Die Fregatte „Herminie" ist von Tanger hier angekommen und hat den „Scipion" vor jenem Hafen zurückgelassen. Die „Herminie" ist am 19. Juli von Tanger abgesegelt, und weiß nichts von einem Bombardement, dessen mehrere Blätter erwähnt haben. Die beiden Schiffe waren, wie man vernimmt, nach Tanger gesandt worden, um den Kaiser von Marokko einzuschüchtern, und ihn zu zwingen, seinen Unterthanen zu verbieten, sich dem Abdel-Kader anzuschließen. Sie sollen gedroht haben, die Stadt in Brand zu schießen, wenn jener Arabische Häuptling auf eine oder die andere Weise von den Marokkanern unterstützt würde."

Ein Schreiben aus Coruña vom 25. d. enthält Details in Bezug auf die Expedition des General Gomez, woraus hervorzugehen scheint, daß der Karlistische General die Stimmung in Galicien seinen Plänen nicht besonders günstig gefunden hat und es ihm deshalb nicht gelungen ist, eine Insurrection zu organisiren. Bei seinem Abmarsche von San-Jago soll er nahe von Pontebedias mit einem Haufen Einwohner zusammengetroffen seyn, die sich gegen ihn erhoben hatten. Andererseits wäre er von dem General Latré bedroht, der in Orense eingerückt war. Gomez soll, jenem Schreiben zufolge, jetzt auf dem Rückmarsche nach Asturien begriffen seyn. Statt sein Corps in Galicien durch Rekruten vermehrt zu sehen, soll das Nichtgelingen seines Planes das Zeichen zur Desertion gewesen seyn; in Coruña sollen 150 und in Lugo 200 Soldaten seines Corps als Deserteure angekommen seyn.

Die Französische Regierung hat, einem hiesigen Blatte zufolge, den Befehl ertheilt, die Division des Generals Bernelle um 6000 Mann zu verstärken. Dieselben sollen aus 2000 Veteranen der Armee des Generals Harispe, aus 2000 Mann von der Algierschen Legion, aus 2000 Mann von dem Depot in Pau und aus 300 Reitern bestehen.

An der gestrigen Börse nahmen die Spanischen Fonds ausschließlich die Aufmerksamkeit der Spekulanten in Anspruch. Diese Fonds gingen Anfangs der Börse von $85\frac{3}{8}$ auf $34\frac{3}{4}$ zurück; dann aber zeigten sich plötzlich Käufer und hoben den Cours auf $35\frac{3}{4}$. Während dieses Steigens, und als Grund desselben, verbreitete sich das Gerücht, daß der General Saarsfield interimistisch den Oberbefehl über die Truppen der Königin übernommen habe, und daß General Cordova sich nach Paris begeben wolle, um dem Französischen Ministerium Explicationen über sein Benehmen von Anfang des Krieges an zu geben und so die verläumderischen Gerüchte, die über ihn in Umlauf wären, niederzuschlagen. Um zu erklären, warum Cordova sich zu seiner Rechtfertigung statt nach Madrid nach Paris begeben wolle, erzählte man, daß der General Bernelle vor einiger Zeit der Französischen Regierung seine Entlassung angeboten habe, wenn sie nicht ihren Einfluß auf die Königin anwende,

um die Absetzung Cordova's zu erlangen. Das Ministerium hätte darauf dem Herrn von Rayneval aufgetragen, jene Forderung im Namen Frankreichs auszusprechen, von der Spanischen Regierung aber die Antwort erhalten, daß man in die Treue Cordova's keinen Zweifel setze, und daß man ihm ohne Beweise vom Gegentheil das Kommando nicht abnehmen könne. Dieser Beschluß und die Forderung, die dazu Anlaß gegeben hatte, wurden von Seiten der Spanischen Regierung dem General Cordova zugesandt, der darauf aus freiem Antriebe verlangt haben soll, sich bei der Französischen Regierung rechtfertigen zu dürfen. Einige in der Regel gut unterrichtete Spekulanten behaupteten, daß Saarsfield keinesweges zum interimistischen, sondern zum wirklichen Oberbefehlshaber der Armee der Königin ernannt worden, und daß von einer Reise Cordova's nach Frankreich nicht die Rede sey. Diese letzte Version fand am meisten Glauben.

— Den 5. August. Graf Pozzo di Borgo hat das dem Herzoge von Blacas zugehörige Hotel gekauft und soll die Absicht haben, seinen Wohnsitz als Privatmann in Paris aufzuschlagen.

Der Staats-Rath hat gestern sein Urtheil in der Sache des Uhrmachers Naundorff gefällt und seine Appellation gegen den Beschluß des Ministers des Innern, durch welchen er aus Frankreich verwiesen worden ist, verworfen, indem diese Verweisung ein Akt der Staats-Polizei sey und deshalb nicht zu der Kompetenz des Staats-Raths gehöre.

Es sollen sich von den gegen Ende Juli verhafteten Personen jetzt nur noch etwa 10 im Gefängnisse befinden, und auch diese, sagt ein hiesiges Blatt, würden wahrscheinlich wieder freigelassen worden seyn, wenn nicht eine Art von Prozeß für unumgänglich nöthig gehalten würde. Allgemein sei man jetzt einig darüber, daß die Verhandlungen über die Verschwörung, die zu der Einstellung der Revue Anlaß gegeben hatte, nicht vor dem Pairshofe, vielleicht nicht einmal vor der Jury stattzufinden brauchten.

Hr. Thiers, von dessen Baronisirung so oft die Rede gewesen, soll kein französischer, sondern deutscher Reichsbaron (?) und Ritter des Ordens der unbefleckten Empfängniß von Spanien geworden seyn.

Die hiesige Zeitung le Droit erzählt eine seltsame Geschichte von dem Herzoge Carl von Braunschweig. Er soll nämlich im verwichenen Mai-Monate, als der Herzog Wilhelm in London anwesend war, statt seiner den Courier Bertini, der ihm sehr ähnlich sieht, nach jener Hauptstadt abgefertigt haben, um zu sehen, welcher Empfang ihm zu Theil werden würde. Beigegeben waren ihm der Freiherr v. Andlau (Bitter), nebst einem Neger und einem Friseur. Bertini sollte den Herzog in London repräsentiren, sich aber daselbst krank stellen. Man wollte nämlich aus dem Charakter der Besucher abnehmen, ob der Herzog Carl willkommen sey. Bertini, Sohn eines Schauspielers, der den falschen Prinzen in Aschenbrödel gespielt, ist hiemit ganz zufrieden. Unterweges, namentlich zu Boulogne, läßt er sich viermal die schmackhaftesten Speisen auftragen; er ißt und trinkt fürstlich und badet sich in Champagner, läßt aber seinen Neger, wie der Herzog zu thun pflegt, von Allem vorher kosten. In London steigt er im Brunswick-Hotel ab, wo der Wirth um das Geheimniß wußte. Hier wird er nach Verabredung krank. Der König, Lord Palmerston und andere angesehene Personen erkundigen sich nach seinem Befinden. Bald aber wird er seine Krankheit überdrüssig, weil sie ihm um seine Diners und besonders um den Champagner bringt. Nach einigen Tagen erklärt er, nach Paris zurückkehren zu wollen, und nur durch ein Versprechen von 6000 Fr. und die abschlägliche Zahlung der Hälfte bewegt ihn der Freiherr v. Andlau, noch acht Tage den Kranken zu spielen. Wirklich bleibt er noch eine Woche in London und läßt es sich auf der Rückreise nach Paris eben so trefflich schmecken, wie vorher. In Paris zieht er die Courier-Jacke wieder an und reiset vor Freude eiligst nach Piemont, um seine alte Mutter abzuholen und ihr eine Wohnung in Paris zu verschaffen. Bei seiner Abreise aber ist der Herzog Carl von Braunschweig verschwunden und wirklich nach London abgereiset. Der Freiherr v. Andlau zeigt dem Courier an, er sey entlassen und durch 3000 Fr. hinlänglich belohnt worden, habe also keine Forderungen mehr zu machen. Bertini ist ganz anderer Ansicht und thut nun Einspruch gegen den Verkauf der Herzogl. Equipagen. Das Gericht wird nunmehr entscheiden, ob Bertini sich mit 3000 Fr. und der Ehre zu begnügen hat, einige Tage Herzog von Braunscheig gewesen zu seyn.

Im Journal de Paris liest man: „Der General Cordova ist durch seinen schlechten Gesundheits-Zustand gezwungen worden, definitiv seine Entlassung einzureichen; dieselbe ist angenommen worden. Den Oberbefehl der Armee hat man dem General Saarsfield anvertraut. — Gomez machte am 28. v. M. den Versuch, in Oviedo einzudringen; aber die Einwohner haben ihn zurückgetrieben; er hat sich nach den Gebirgen von Leon gewendet. Der General Meer hat auf der Straße nach Santander eine Stellung eingenommen, um seine Rückkehr zu verhindern. — Der General Villareal hat an der Spitze von 15 Bataillonen und 7 Stück Geschütz einen Angriff auf Zubiri und Linzoain gemacht, ist aber zurückgeschlagen worden. Der General Bernelle eilte von Puente-la-Reyna herbei, griff am 1. August mit nur 9 Bataillonen Villareal an, schlug ihn vollständig und warf ihn auf das Ulzama-Thal zurück. Die Karlisten haben in diesem Tref-

fen, außer vielen Verwundeten, 200 Todte und 100 Gefangene verloren. Der Verlust des General Bernelle beträgt nur 40 Mann, und er zählt nur etwa 100 Verwundete, obgleich das Terrain ihm sehr unvortheilhaft war; seine neue Polnische Kavallerie hat sich vortrefflich gehalten und viel zu dem günstigen Ausgange dieses glänzenden Treffens beigetragen." Die Quotidienne zieht diese Nachrichten sämmtlich in Zweifel.

Großbritannien und Irland.

London den 3. August. Heute Abend werden im Unterhause die Amendements der Lords zu der Irländischen Kirchen-Bill zur Sprache kommen; gleich der Titel der Bill ist vom Oberhause geändert worden, indem dasselbe die Worte „und zur Beförderung des religiösen und moralischen Unterrichts" gestrichen und blos „eine Akte zur bessern Regulirung der kirchlichen Einkünfte in Irland" hat stehen lassen.

Der Herzog und der Marquis von Rutland sind mit ihrer Jacht aus Norwegen nach schwerer Arbeit zurückgekommen. Stürme hatten ein Leck verursacht, wodurch das Fahrzeug dem Sinken nahe kam, so daß die beiden Lords tüchtig pumpen helfen mußten. (Nach Norwegischen Blättern waren sie bis Drontheim gekommen, wo sich gerade auch der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall Graf v. Haugwitz befand.)

Der John Bull enthielt am Sonntage folgenden Artikel: „Warum willigt Lord Palmerston nicht in das Gesuch des Brigade-Generals Evans von der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie, den Straßenräubern die Mittel zur baldigen Rückkehr nach England zu gewähren?" Hierauf erwidert die Morning-Chronicle: „Trotz der Impertinenz dieser Frage läßt sie sich doch nicht mit Verachtung behandeln, weil man sonst glauben könnte, der Brigade-General Evans habe Lord Palmerston wirklich ersucht, für die Rückkehr der Legion nach England zu sorgen. Wir sind aber vom Brigade-General Evans zu der Erklärung ermächtigt worden, daß er kein Gesuch der Art an Lord Palmerston gerichtet hat."

Am 29. v. M. gegen Mittag traf hier die Nachricht ein, daß der Krankheitszustand des (jetzt verstorbenen) Herrn Rothschild, Chef des Londoner Hauses, sich verschlimmert habe. Diese Nachricht übte unmittelbar eine nachtheilige Wirkung auf die Börse aus. Die Fonds, welche sich anfangs auf den Preisen vom Tage zuvor gehalten hatten, gingen plötzlich herunter. Vorzüglich wichen die Spanischen Fonds, doch auch die Consols fühlten die ungünstige Wirkung. Auch gestern noch dauerte dieser nachtheilige Einfluß an der Börse fort, besonders in Bezug auf die Span. und Portug. Fonds. Es scheint dies jedoch nicht durch die Furcht veranlaßt zu werden, daß der Markt mit einer allzu großen Masse von Fonds überschüttet werden möchte, sondern vielmehr nur durch die Besorgniß, daß das Haus Rothschild alle die Vorschüsse, welche es auf jene Fonds gemacht hat, zurückfordern werde; deshalb sind es besonders diejenigen, welche solche Vorschüsse erhalten haben, die den Markt drücken, indem sie ihre Fonds zu verkaufen suchen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, den erwarteten Anforderungen wegen Rückzahlung der Vorschüsse genügen zu können.

New-Yorker Zeitungen bis zum 8. Juli melden, daß der Senat in Washington den Ausschuß-Bericht wegen Anerkennung von Texas in der Weise angenommen hatte, daß die Union hierbei nach ihrem gewöhnlichen Grundsatz in Beziehung auf Bürgerkriege im Auslande verfahren, nämlich die Unabhängigkeit anerkennen werde, sobald sich die Regierung von ihrer hinlänglichen Begründung überzeugt habe. Die Session des Kongresses war nun geschlossen, und es blieben noch eine Menge von öffentlichen und Privat-Bills für die nächste Session zu erledigen. Der Krieg mit den Indianern naht seinem Ende; mehrere Hunderte derselben hatten sich ergeben, und General Jackson hatte die wirksamsten Maßregeln ergriffen, um die jetzige Empörung ganz zu unterdrücken und künftigen vorzubeugen; 1200 feindliche Krihk-Indianer hatten vor General Jessupp ihre Waffen gestreckt. Den neuesten Nachrichten aus Mexiko zufolge, war General Urrea zum Generalissimus der gegen Texas operirenden Mexikanischen Armee ernannt worden.

— Den 4. August. Der König besuchte gestern den Palast zu Kew und kehrte Abends nach Windsor zurück.

Joseph Bonaparte ist heute mit seiner Familie und zahlreichem Gefolge in London eingetroffen.

Im hiesigen Kirchspiele Marylebone wird ein großes Reformfest gegeben werden, zu welchem unter Anderen Joseph und Lucian Bonaparte, Lord Dudley Stuart, mehrere angesehene Polen, die Mexikanische Gesandtschaft und der Herausgeber des Courier français, im Ganzen wohl 2000 Personen eingeladen sind. Die Zimmer und Gärten sollen mit 50,000 Lampen erleuchtet werden.

Der verstorbene Freiherr Nathan von Rothschild war vielleicht der Inhaber der größten Masse von Europäischen Fonds aller Art, daher sich auch die Wirkung seines Todes auf den Stand der Staats-Papiere leicht erklären läßt. Es soll von hier aus sogleich die dringende Aufforderung nach Frankfurt an seinen ältesten Sohn, der dem Banquierhause nun wahrscheinlich vorstehen wird, ergangen seyn, doch baldigst zurückzukehren.

Der Morning-Herald sagt: „Nichts kann wohl schlagender die Ungereimtheit bezeichnen, daß verschiedene Theile der Hauptstadt verschiedene Gesetze

haben, als der Umstand, daß es im St. Georgen-Kirchspiel in Hannover-square straffällig ist, Hunde um diese Jahreszeit ohne Maulkorbe herumlaufen zu lassen, während auf der entgegengesetzten Seite der Oxford-Straße kein solches Verbot besteht."

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 16. Juli; es ergiebt sich daraus, daß die frühere Meldung, als sei der Prinz Ferdinand schon am 12. von seiner Reise wieder in der Portugiesischen Hauptstadt zurück gewesen, voreilig war, doch wurde er am 17. dort erwartet; er hatte die Provinzen nicht besucht und soll in Porto eine sehr kühle Aufnahme gefunden haben, was man daraus erklären wollte, daß er die constitutionnelle Charte noch nicht beschworen hat. Die Königin hielt sich noch in Cintra auf und lebte jetzt mit der Herzogin von Braganza wieder auf gutem Fuße. Noch an demselben Abend, wo das Schatzgebäude von Lissabon ein Raub der Flammen geworden war, ließ Herr Silva Carvalhao die Anzeige in die Regierungs-Zeitung einrücken, daß Jedermann seine fälligen Zinsen im Marine-Arsenal einziehen könne. Die Feuersbrunst scheint ein Werk des Zufalls gewesen zu seyn; doch fehlte es nicht an Leuten, die auf den Straßen ausriefen, es sei eine Brittische Intrigue, um die Rechnung mit Portugal abzuschließen und durch die Vernichtung der Papiere die stattgehabten Stockjobbereien zu verdecken. National-Garden und Linientruppen patrouillirten durch die Straßen. Privatbriefe beschweren sich über die ungehinderte Ausrüstung von Sklavenschiffen in Lissabon, die nach Tranquebar und Mozambique bestimmt seyn sollen.

In New-York hat sich, nach der Angabe der Morning-Chronicle, das Gerücht verbreitet, Großbritannien hege die Absicht, der Mexikanischen Regierung gegen die Insurgenten Hülfe zu leisten, zu welchem Zwecke in Jamaika zwei bewaffnete Fahrzeuge ausgerüstet werden sollten; als Bestätigung dieser Sage führte man den Kondolenz-Besuch an, welchen der Brittische Gesandte in Mexiko bei dem Präsidenten der Republik wegen der Gefangennehmung Santana's gemacht haben soll. Jenes Gerücht wird von dem genannten Blatt für ganz abgeschmackt erklärt. Die neuesten Nachrichten, die man in New-York aus Mexiko selbst hatte, lauteten dahin, daß der Mexikanische Kongreß und die Regierung beschlossen hätten, Santana seinem Schicksale zu überlassen. Es sollte dagegen ein neues, von Urrea zu befehligendes Heer von 15,000 Mann ausgehoben werden, zu dessen Equipirung in der Stadt Mexiko an einem einzigen Tage 100,000 Dollars durch patriotische Beiträge beigesteuert worden waren. Eine Abtheilung des Heeres, 5000 Mann stark, unter dem Befehle des General Cosioga, war bereits in Saltillo angekommen, eine andere unter General Valencia, welche sich auf 3000 Mann beläuft, sollte von Vera-Cruz nach Copano abgehen, hatte aber ihre Operationen aufgeschoben, da Copane schon von 400 Texianern besetzt worden war. Zwei Texianische Offiziere waren in Matamoras angekommen, um wegen einer Auswechselung der Gefangenen zu unterhandeln.

Spanien.

Madrid den 25. Juli. Die verwittwete Königin hat nachstehendes Dekret erlassen: „Um die unter dem Befehle des Ober-Generals vereinigten Truppen zu vermehren und ihre wirksame und schnelle Verwendung zu erleichtern, habe ich beschlossen: 1) Alle zur Pacifizirung Navarra's und der Baskischen Provinzen bestimmten Truppen bilden von jetzt an eine einzige Armee, die den Namen „Operationsarmee des Nordens" erhält. 2) Dieses Heer wird in drei Armeekorps und in drei Reserve-Divisionen getheilt. 3) Die drei Armeekorps erhalten folgende Benennungen: Armeekorps des rechten Flügels oder von Navarra; Armeekorps des Centrums oder von Alava; Armeekorps des linken Flügels oder der Cantabrischen Küste; die drei Reservedivisionen: Division des rechten Flügels oder von Rioja; Division des Centrums oder von Burgos und Soria; Division des linken Flügels oder der Encartationen der Provinz Santander. 4) Die drei Armeekorps sind unabhängig von einander, aber sie stehen unter dem Befehle des Ober-Generals."

Der General Espartero hat nachstehenden Bericht vom 17. Juli an den Kriegsminister gesandt: „Da das von mir verfolgte Karlistische Corps in Galicien eingedrungen ist, so begab ich mich nach Lugo, ging über den Minho, und richtete meinen Marsch auf Santiago, wo ich nach einem forcirten Marsche gestern eintraf. Ich fand hier den General-Capitain, mit dem ich mich über die ferneren Operationen berieth, worauf derselbe nach Orense abreiste, um die Brücken und wichtigen Punkte zu besetzen, im Falle der Feind diese Richtung nehmen sollte. Heute habe ich, obgleich meine Truppen noch sehr ermüdet sind, die Verfolgung (?) der Insurgenten wieder begonnen."

Der General-Capitain von Valencia hat folgende Depesche erhalten: „Excellenz! Heute Morgen griff ich das von Serrador befehligte Corps, welches aus 2400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie bestand, in der Nähe des Fleckens Soneja an, der durch die Feinde in Brand gesteckt worden ist. 200 Insurgenten haben diesen Frevel mit dem Leben gebüßt. Der Feind ist von unseren tapferen Truppen bis zu dem Flecken Almocacia verfolgt worden. Das ganze Gepäck ist in unsere Hände gefallen. J. Grapos." Eine andere Depesche vom 17. Juli meldet, daß Manuel Sanchez die Insurgenten unter Vida und Peinado geschlagen und sich einiger Waffen und Pferde bemächtigt habe.

— Den 26. Juli. (Franz. Blätter.) Die imposante Haltung der National-Garde hat einen neuen insurrectionnellen Versuch vereitelt. Als gestern nach beendigtem Stiergefechte die National-Garde abmarschirte, riefen einige Personen: „Es lebe die Freiheit! Tod den Ministern!" Die National-Garde verhielt sich jedoch ganz ruhig, und da die Ruhestörer sahen, daß ihr Geschrei in den Reihen der Bewaffneten keinen Anklang fand, so eilten sie, sich unter der Menge zu verbergen. In der Nacht durchzogen Patrouillen die Straßen, und die Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden. Es steht zu hoffen, daß dergleichen aufrührerische Demonstrationen sich nicht wiederholen werden, denn sie würden in Madrid durchaus erfolglos bleiben, indem die Garnison der Königin sehr ergeben ist.

Der Español enthält folgendes Schreiben aus Lissabon: „Die Regierungs-Zeitung hat gemeldet, daß alle im Schatzgebäude befindlich gewesenen Papiere und Dokumente aus dem Feuer gerettet worden sind, dies ist jedoch leider nicht gegründet. Eine große Anzahl von Dokumenten ist verbrannt oder von dem Winde weggeführt worden. Es verging fast eine Stunde, ehe Maßregeln zur Dämpfung des Feuers ergriffen wurden, und Alles wurde verkehrt angefangen, bis die Mannschaft von den Englischen Kriegsschiffen erschien und Anstalten zur Löschung des Feuers und zur Rettung der Mobilien traf. Viele glauben, das Feuer sei angelegt worden, Andere theilen diese Meinung nicht. Wie es heißt, sind viele wichtige Dokumente des Hauses Braganza, so wie diejenigen Aktenstücke, die sich auf die von der Regierung gezahlten Entschädigungen beziehen, durch die Flammen vernichtet. Der letztere Umstand kann zu großen Verwickelungen Anlaß geben."

Oesterreich.

Wien den 1. August. (Bresl. Zeit.) Nach einer gestern aus Marienbad eingetroffenen Anzeige verläßt Se. Maj. der König Otto von Griechenland, dem Rathe der Aerzte zufolge, erst am 15. d. diesen Kur-Ort. Da nun unser Hof am 16ten d. mit der ganzen Kaiserl. Familie nach Prag aufbricht, so ist es nicht wahrscheinlich, das dieser Souverain allhier einen Besuch abstattet. — Vorgestern traf der neue Nuntius am Kaiserl. Hofe, Fürst Alfieri, aus Rom allhier ein. Er ist ein junger Priester von 23 Jahren aus einer der ersten Familien Italiens. — Fürst Milosch läßt sich allhier das Kostüm eines Großkreuz-Ordens-Ritters der eisernen Krone, reich mit Gold gestickt, machen. Die Stickerei allein kostet 1200 Gld. Eben so sind 200 Civil-Uniformen für seine Beamten bestellt worden. — Morgen wird der Englische Botschafter Sir Fredrik Lamb in Schönbrunn feierliche Audienz bei II. MM. erhalten, um sein Akkreditiv als außerordentlicher Botschafter zu übergeben. — Nach Berichten aus Pesth war der Fürst Gregor Soutzo, Vater des Griechischen Gesandten am Petersburger Hofe, alldort an der Cholera gestorben. Er hatte in Triest die Ankunft seines Sohnes aus Athen erwartet, und sich aus Furcht vor dieser Seuche, die ihn aber in Pesth erreichte, hinweggeflüchtet. Sein Leichenbegängniß wurde mit großem Pomp gefeiert.

Deutschland.

Augsburg den 1. August. Die Allg. Zeitung enthält folgende aus Odessa vom 16. Juli datirte Betrachtungen: „Nachdem die Französische und Englische Presse die Polnischen Angelegenheiten nicht mehr so reichlich ausbeuten konnten, wußten sie Rußland einen neuen Feind an dem Kaukasus zu verschaffen. In Paris und London wurde den Tscherkessen ein Kriegs-Programm aufgesetzt und mit großem Geräusch in den Zeitungen proklamirt. Selbst der Französische Moniteur hinkte damit nach. Seitdem, d. h. seit Jahr und Tag, soll nun auf den Höhen und in den Schluchten des Kaukasus ein für Rußland gefährlicher Krieg bestehen. Etwas Spezielleres freilich haben die „Korrespondenten aus Odessa" bis heute nicht über jenen Kampf beigebracht. Die Anführer, die Schlachtfelder, die Stärke der gegenseitigen Armeen, die Verwundeten und Todten, Alles ist unbekannt geblieben. Man weiß von dem Kriegsschauplatze weiter nichts, als daß die Tscherkessische Kavallerie in jenen Gebirgen die Russische übertreffen soll. Dieses kann den gegebenen Lokal-Verhältnissen nach nicht überraschen. Nichtsdestoweniger ist es für die Französischen Blätter, den Moniteur nicht ausgenommen, Grund genug, die Tscherkessen schon das Flußgebiet des Don besetzen zu lassen. Ein paar Zeitungstage noch hin, und wir werden erfahren, nicht mehr aus Kertsch und Odessa, sondern schon aus Volhynien, daß sie über den Dniepr gesetzt und den Bug bedrohen, um Polens Nationalität zu dekretiren. Solche Märchen können nur die krasseste Unwissenheit täuschen, denn die meisten Zeitungsleser wissen, daß namentlich die Tscherkessischen Stämme der Lesghier und Kumyken in den Urwäldern und Schluchten des Kaukasus nicht überwunden werden konnten, wenn sich die Russische Regierung nicht zu einem Ausrottungs-Kriege gegen sie entschließen wollte. Dagegen sprach aber, von Rücksichten der Humanität zu schweigen, die sichere Ueberzeugung, daß man mit dem für jene Provinzen angenommenen System allmähliger Unterwerfung und Civilisirung den Zweck einer allgemeinen Unterwerfung und bürgerlichen Organisirung jener Völkerschaften erreichen werde. Die Regierung begnügte sich daher, die bereits unterworfenen Stämme gegen ihre raubgierigen Brüder zu beschützen, und den Krieg gegen letztere nur in so weit fortzusetzen, als die Nothwendigkeit überhaupt und die Organisation der unterworfenen

Stämme insbesondere, einen sichern Wall gegen jene wilden Stämme erforderten. So wurden dieselben mehr und mehr in ihren Bergen eingeschlossen, was gegenwärtig auf eine solche Weise der Fall ist, daß ihre freiwillige Unterwerfung nicht mehr fern seyn dürfte. Schon daraus, daß jene Stämme der Tscherkessen in sich zerfallen und so getheilt sind, daß sie gegen einander mit Erbitterung streiten, leuchtet der wahre Zustand der Verhältnisse hervor. Unter solchen Umständen kann sicher für die Russen von keiner Gefahr die Rede seyn. Man bedenkt nicht, daß, wenn die Tscherkessen eine wahre, für Rußland je bedrohliche Gesammtkraft besäßen, sie dieselbe während des Türkischen Krieges, und als die Türken noch Anapa besaßen und ihren Glaubensgenossen jede Hülfe zuführen konnten, ohne Zweifel entwickelt haben würden. So indessen hinderten sie nicht einmal im geringsten die Communication der siegreich bis Erzerum vorgedrungenen Russischen Armee."

Baden den 29. Juli. (Karlsr. Ztg.) Da wir gestern Abend das herrliche Schauspiel einer großen Illumination des alten Schlosses hatten, das von Franzosen veranstaltet wurde, und noch dazu gerade mit den Juli-Tagen zusammenfiel, so hat sich hier ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, die dort oben veranstaltete Festivität sei zur Feier der Juli-Tage von den hier anwesenden Franzosen gehalten worden. Allein der wahre Hergang der Sache ist, daß dort zufällig eine Gesellschaft Franzosen soupirt hat, und die Herren der Gesellschaft, ohne eine weitere Beziehung als die des bloßen Vergnügens, die Illumination veranstaltet haben. — In Folge der Entdeckung, daß bei einem im Murgthale ansässigen Engländer häufig Hazardspiele, und zwar um bedeutende Summen gemacht wurden, ist eine Untersuchung gegen denselben eingeleitet worden. Bekanntlich hat Herr Chabert vertragsmäßig das Recht, daß im Umkreise von 6 Stunden der Stadt Baden keine Hazardspiele gespielt werden dürfen. Der Beklagte ist inzwischen vom Großherzogl. Ober-Amt Rastatt hauptsächlich aus dem Grunde freigesprochen, wie verlautet, weil er als Fremder und als Unkundiger der Deutschen Sprache unsere Polizei-Verordnungen nicht so genau kennen könne. Ob der Kläger die Sache hierbei beruhen läßt, steht zu gewärtigen. Außerdem hat jene letzte hohe Spielpartie, die beiläufig mit einem Wettlaufen, das jüngst in der Lichtenthaler Allee stattfand, im Zusammenhang zu stehen scheint, zu einer Ehrenkränkungsklage zwischen dem Gastgeber und einem Eingeladenen, einem Deutschen Edelmann, Veranlassung gegeben, auf deren Ausgang man ebenfalls sehr gespannt ist. — Auf unserm Theater gastiren Deutsche und Englische Künstler und Künstlerinnen mit getheiltem Beifall. — Die Zahl der anwesenden Fremden ist jetzt am bedeutendsten; man bemerkt darunter Louis Napoleon Bonaparte (Sohn des ehemaligen Königs von Holland) und den Französischen Deputirten Berryer, doch vermißt man große Familien, weshalb Häuser, die für diese eingerichtet sind, noch leer stehen.

Es scheint sich die von einigen Zeitungen gegebene Nachricht zu bestätigen, daß man von Seiten einiger deutschen Staaten in Unterhandlungen mit einer fremden Macht getreten ist, welche eine ihr im großen Ocean angehörige kleine Insel zum Behufe einer Verbrecher-Colonie überlassen will. Man hat dabei, wie man hört, das vermittelnde Einschreiten einer dritten Macht unberücksichtigt gelassen.

Italien.

Rom den 19. Juli. (Allg. Zeit.) Durch das Umsichgreifen der Cholera im nördlichen Italien, so wie durch ausdrückliches Verlangen von Neapel aus, hat die Päpstliche Regierung sich aufs neue veranlaßt gefunden, an den Gränzen die Quarantaine-Anstalten wieder herzustellen. In Civita vecchia müssen alle Schiffe, welche aus dem Genuesischen kommen, 14 Tage Kontumaz halten, wodurch der dortige Handel sehr gelähmt wird, so wie der Aufenthalt an der Gränze manchen Reisenden zurückschreckt, und den Römern den von ihm zu erwartenden Gewinn entzieht. In Neapel war man bisher immer furchtsamer als hier, wo man zu dem vulkanischen Boden mit seinen Schwefelquellen das Vertrauen hegt, daß sie keine Cholera aufkommen lassen werden. Man hofft, daß der König bei seiner Anwesenheit in Wien sich selbst überzeugt haben wird, wie wenig man diese Krankheit dort fürchtet, und daß nach seiner Zurückkunft manche Maßregeln, die ans Lächerliche gränzen, ganz wegfallen werden. Die Oesterreichische Regierung, welche gewiß für das Wohl ihrer Unterthanen verständig sorgt, thut Alles, um auf keine Weise den freien Verkehr der Völker zu unterbrechen, während die kleineren Italienischen Staaten im entgegengesetzten Sinne handeln und unsägliches Uebel über ihre Unterthanen bringen. — Es ist eine Bekanntmachung erschienen, wie es mit den Zahlungen der Wechsel, welche zur Messe von Sinigaglia fällig sind, zu halten sei. Es scheint, mancher schlechte Zahler wolle sich den Umstand zu Nutze machen, und nur zahlen, wenn die Messe gehalten würde. Zugleich mit dieser Verordnung bewilligte die Regierung den Kaufleuten zu Sinigaglia einige Vergünstigungen durch herabgesetzte Zölle, also eine Art Schadloshaltung für die aufgehobene Messe. — Vermöge Päpstlichen Beschlusses soll die Administration der Propaganda Fide in Zukunft von der Gesellschaft Jesu besorgt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Charakterstärke Talleyrand's.) Als Talleyrand die Nachricht von Paravey's Banquerott erfuhr, bei welchem er zwei Millionen verlor, blieb er ganz ruhig, und kein Zug änderte sich in

seinem Gesichte, ein leises: Hm! war Alles, was er äußerte. Er machte mehre Einschränkungen in seinen Ausgaben, und verlor nie ein Wort weiter über die Sache. — Eines Nachmittags war er im Lehnstuhle vor dem Kamin fest eingeschlafen. Zu seinen Füßen lag eine Broschüre, die ihm aus der Hand geglitten war. Alles schlich auf den Zehen, um seinen Schlummer nicht zu stören. Einer der vornehmen Herren, die gegenwärtig waren, hatte den Einfall, die Broschüre aufzuheben, um zu sehen, was das für ein Buch sei, das eine so narkotische Kraft ausübte. Alle Anwesenden guckten neugierig hinein. Es war eine der bittersten Schmähschriften auf Talleyrand.

In Lissabon sind durch ein Decret vom 21. April 1836 alle Juristen aufgefordert worden, ein Project eines Civil-Gesetzbuches für Portugal bis zum 1. Jan. 1837. einzusenden. Der gekrönte Entwurf soll mit 100,000 Fr., der nächstfolgende mit 50,000 Fr. belohnt werden. Desgleichen ist ein Concurs für die Entwerfung eines passenden Criminal-Gesetzbuches ausgeschrieben, der beste Entwurf soll mit 50,000 Fr., der nächstfolgende mit 25,000 Fr. belohnt werden. Auch Ausländer können mitwerben, werden aber schwerlich in die Rennbahn eintreten, da kaum die portugiesischen Juristen die gesammten Rechtsquellen überblicken. Man verspricht sich viel von dem Geheimen-Rathe Jose Ferreira Borges, dem das Handels-Gesetzbuch vom 18 Sept. 1833 größtentheils sein Entstehen verdankt.

Bekanntlich wird zur Fabrikation des Runkelrüben-Zuckers Knochenmehl gebraucht. Ein aus S. in die Dorfzeitung eingesandter Artikel bemerkt dabei: wer seine verstorbenen Groß- und Urgroßältern nicht etwa noch zuckersüß zum Kaffee oder in und auf dem Kuchen genießen wolle, der möge mit darauf antragen, daß die Gottesäcker gut verwahrt und gehörig verschlossen werden. Im A. S. sollen nämlich aus einem Gottesacker die Gebeine geholt und verkauft worden seyn.

Stadt-Theater.

Montag den 15. August zum Zweitenmale: Bürgerlich und romantisch; Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. — Hierauf: Der Eckensteher Nante im Verhör; Posse in 1 Akt von Beckmann, mit Musik vom Kapellmeister Kugler.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Kochlow, im Kreise Schildberg, gerichtlich abgeschätzt auf 32,217 Rthlr. 23 sgr. 9 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24sten Oktober 1836 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Gläubiger werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präklusion, spätestens im obigen Termine zu melden.

Posen den 30. März 1836.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
Erste Abtheilung.

Auktion.

Dienstag den 16ten d. M. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich hierselbst in meiner Wohnung auf der Friedrichs- und Wilhelmsstraßen-Ecke No. 239. mehrere sehr gut konservirte Meubles, Porzellan- und Glasgeschirre, so wie Küchen- und Hausgeräthe öffentlich versteigern lassen.

Posen den 13. August 1836.

Bergwelt, Hauptmann.

Börse von Berlin.

Den 11. August 1836.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$62\frac{7}{12}$	$62\frac{1}{12}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$102\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$103\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	4	$103\frac{5}{8}$	—
Pommersche dito	4	—	$101\frac{3}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	4	—	$100\frac{3}{8}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{8}$	$98\frac{5}{8}$
Schlesische dito	4	—	$106\frac{1}{8}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	87	—
Gold al marco	—	$216\frac{1}{2}$	$215\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	4	5